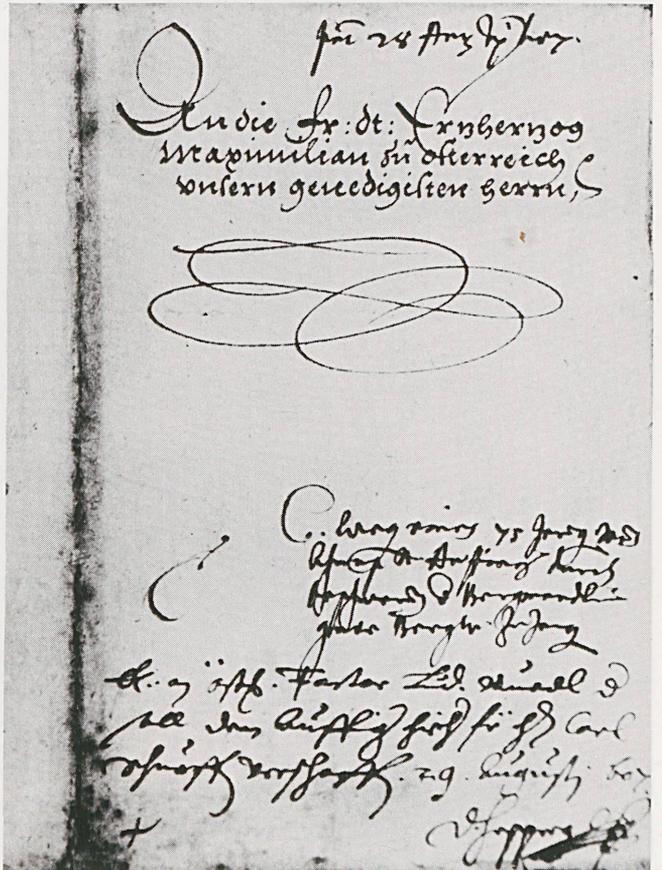
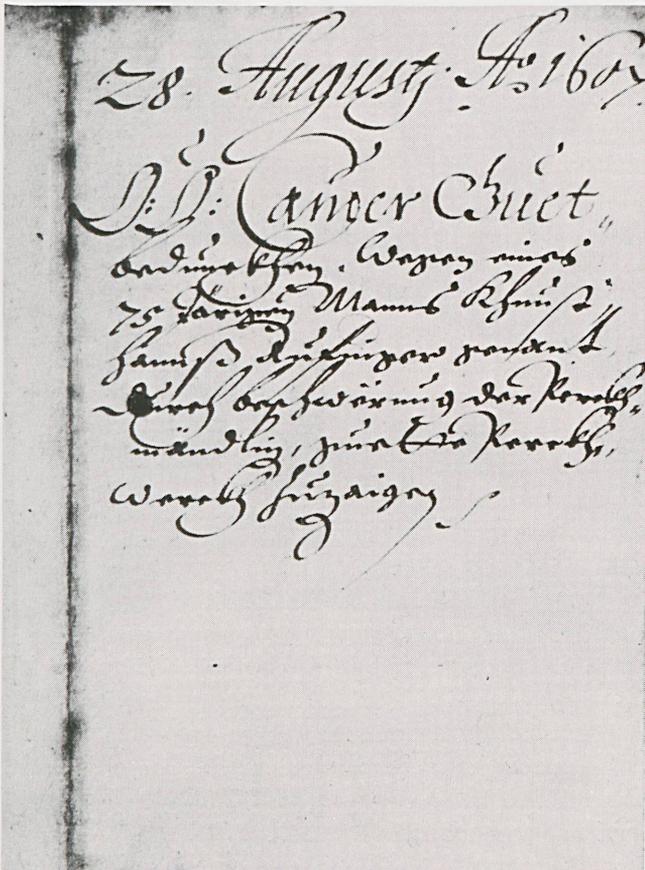


Hanns Aufinger – 1607

Im Heimatmuseum der Stadt Kufstein liegt eine Kopie und im Tiroler Landesarchiv (Pestarchiv, Gruppe XIV) die Originalurkunde, datiert vom 25. August 1607, die Auskunft gibt über einen Hanns Aufinger „aus dem Schweuch“, der mittels einer „Glücksrute“, welche zu gewissen Zeiten mit den dazugehörigen Sprüchen geschnitten wurde, in der Lage war, Erzvorkommen und Erzgänge in Schwaz, Rattenberg, Rotholz, Söll und Ellmau zu finden. Es heißt zwar, er habe „die Bergeister und Bergmännlein“ beschworen, in Wirklichkeit dürfte er die seltene Fähigkeit besessen haben, mittels einer

Glückswünschelrute (möglicherweise auch mittels eines Pendels) Erzvorkommen zu „erahnen“, zu einer Zeit, als der reiche Bergseggen zu schwinden begann. Obwohl schon 75 Jahre alt, scheint Aufinger ein gesuchter Mann gewesen zu sein, der auf Funderfolge hinweisen konnte.

Die dritte Urkunde, datiert vom 11. November 1607, beinhaltet einen „Mahnbrief“ des Ludwig Ruedels von und zu Ruedelsperg (vermutlich ein Bergrat!) an den Tiroler Landesfürsten Erzherzog Maximilian, mit der Bitte, man möge eine Entscheidung treffen, ob der genannte Hanns Aufinger zum Auffinden neuer Gold- und Silbervorkommen herangezogen werden kann (Pestarchiv, Gruppe XIV, Nr. 736, im Tiroler Landesarchiv).



Aus dem LRA. Innsbruck, Ambraser Mem. A-II 64: 28. Aug. 1607. Betreffend: wegen eines 75-jährigen Mannskunst, Hanns Aufinger genannt, durch Beschwörung der Perckmännlein, um Bergwerke aufzuzeigen.